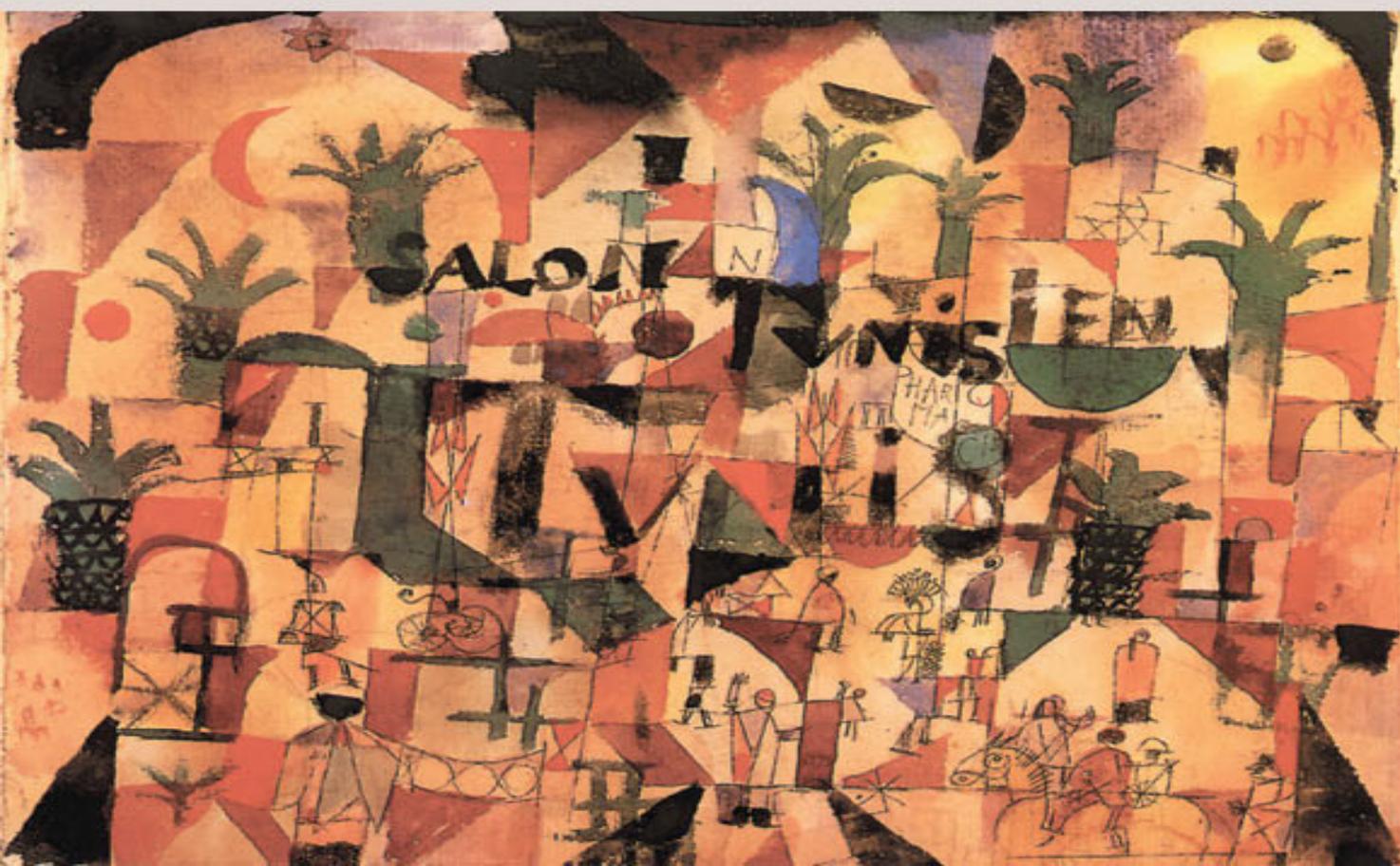


Hermann Hesse Die Morgenland- fahrt



Suhrkamp

»Hesses Prosadichtung ist ein Bekenntnismärchen, ein bedeutungsvolles Phantasiespiel vom tröstlichen Geheimnis der unvergänglichen Gemeinschaft des Geistes. Die Geschichte einer einzigartigen Fabelreise verwebt reizvoll Privates und Allgemeingültiges, Wunschbilder und Wirklichkeiten. Wenn es in unserer Zeit einen Wesensverwandten hat, so in Franz Kafkas allerdings düsterem, menschlich-magischem Werk. Auch in der Erzählung Hesses handelt es sich um ein imaginäres Reich ... um eine Entdeckungsreise, die auf die banalen Hilfsmittel moderner Dutzendtouren verzichtet und ins Un- und Überwirkliche vorstößt.«

Max Herrmann-Neiße

Hermann Hesse, am 2. Juli 1877 in Calw/Württemberg als Sohn eines baltendeutschen Missionars und der Tochter eines württembergischen Indologen geboren, 1946 ausgezeichnet mit dem Nobelpreis für Literatur, starb am 9. August 1962 in Montagnola bei Lugano.

Hermann Hesse
Die Morgenlandfahrt
Eine Erzählung

Suhrkamp

*Umschlagabbildung: Paul Klee. Salon Tunisien
(Verkehr auf dem Boulevard Tunis), 1918, 54.
Aquarell auf Papier (Ingres) auf Karton; 22,5 x 28,5 cm.
© VG Bild-Kunst, Bonn 2004*

*eBook Suhrkamp Verlag Berlin 2013
Copyright © 1932 by S. Fischer Verlag AG, Berlin
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags sowie der
Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Umschlag: Göllner, Michels, Zegarzewski*

*eISBN 978-3-518-73915-0
www.suhrkamp.de*

I

Da es mir beschieden war, etwas Großes mitzuerleben, da ich das Glück gehabt habe, dem »Bunde« anzugehören und einer der Teilnehmer jener einzigartigen Reise sein zu dürfen, deren Wunder damals wie ein Meteor aufstrahlte und die nachher so wunderbar rasch in Vergessenheit, ja in Verruf geriet, habe ich mich entschlossen, den Versuch einer kurzen Beschreibung dieser unerhörten Reise zu wagen: einer Reise, wie sie seit den Tagen Hüons und des Rasenden Roland von Menschen nicht mehr gewagt worden war bis in unsre merkwürdige Zeit: die trübe, verzweifelte und doch so fruchtbare Zeit nach dem großen Kriege. Über die Schwierigkeiten meines Versuches glaube ich mich keiner Täuschung hinzugeben; sie sind sehr groß, und sie sind nicht nur subjektiver Natur, obwohl schon diese beträchtlich genug wären. Denn nicht nur besitze ich heute aus der Zeit der Reise keinerlei Erinnerungsstücke mehr, keine Andenken, keine Dokumente, keine Tagebücher – nein, es ist mir in den seither verflossenen schweren Jahren des Mißgeschicks, der Krankheit und tiefen Heimsuchung auch ein großer Teil der Erinnerungen verlorengegangen; infolge von Schicksalsschlägen und immer neuen Entmutigungen ist sowohl mein Gedächtnis selbst wie auch mein Vertrauen in dies früher so treue Gedächtnis beschämend schwach geworden. Aber von diesen rein persönlichen Nöten abgesehen, sind mir zum Teil auch durch mein einstiges Bundesgelübde die Hände gebunden; denn dies Gelübde erlaubt mir zwar die schrankenlose Mitteilung meiner persönlichen Erlebnisse, verbietet aber jede Enthüllung über das Bundesgeheimnis selbst. Und wenn auch seit Jahr und Tag der Bund keine sichtbare Existenz mehr zu haben scheint und ich keines seiner Mitglieder wiedergesehen habe, so würde doch keine Verlockung und keine Bedrohung der Welt mich dazu bringen können, das Gelübde zu brechen. Im Gegenteil: würde ich heut oder morgen vor ein Kriegsgericht und vor die Wahl gestellt,

mich töten zu lassen oder das Geheimnis des Bundes zu verraten, o mit welcher glühender Freude würde ich mein Bundesgelübde durch den Tod besiegeln!

Es sei hier nebenbei bemerkt: Seit dem Reisetagebuch des Grafen Keyserling sind mehrmals Bücher erschienen, deren Autoren teils unbewußt, teils aber auch mit Absicht den Anschein erweckten, als seien sie Bundesbrüder und hätten an der Morgenlandreise teilgenommen. Sogar die abenteuerlichen Reiseberichte von Ossendowski gerieten gelegentlich in diesen ehrenden Verdacht. Aber sie alle haben mit dem Bunde und mit unsrer Morgenlandfahrt nicht das mindeste zu tun, oder doch im besten Falle nicht mehr, als die Prediger kleiner pietistischer Sekten mit dem Heiland, den Aposteln und dem Heiligen Geiste zu tun haben, auf deren spezielle Gunst und Mitgliedschaft sie sich berufen. Mag Graf Keyserling wirklich mit Komfort die Welt umschiffen und mag Ossendowski wirklich die von ihm beschriebenen Länder durchquert haben, so waren ihre Reisen doch keine Wunder und haben keine neuen Gebiete entdeckt, während gewisse Etappen unsrer Morgenlandfahrt, indem sie auf alle die banalen Hilfsmittel moderner Dutzendreisen, auf Eisenbahnen, Dampfschiffe, Telegraph, Auto, Flugzeug und so weiter verzichteten, wirklich ins Heroische und Magische durchgestoßen sind. Es war ja damals kurz nach dem Weltkriege, und namentlich für das Denken der besiegten Völker, ein außerordentlicher Zustand von Unwirklichkeit, von Bereitschaft für das Überwirkliche gegeben, wenn auch nur an ganz wenigen Punkten tatsächlich Grenzen durchbrochen und Vorstöße in das Reich einer kommenden Psychokratie getan wurden. Unsre Fahrt damals durch das Mondmeer nach Famagusta, unter der Führung Albertus des Großen, oder etwa die Entdeckung der Schmetterlingsinsel, zwölf Linien hinter Zipangu, oder die erhabene Bundesfeier am Grabe Rüdigers – das sind Taten und Erlebnisse, wie sie Menschen unserer Zeit und Zone nur dies eine Mal vergönnt waren. Schon hier, wie ich sehe, stoße ich auf eins der größten Hindernisse meines Berichtes. Es wäre die Ebene, auf welcher unsere Taten sich vollzogen, es wäre die seelische Erlebnisschicht, welcher sie angehören, dem Leser verhältnismäßig leicht zugänglich zu machen, wenn es erlaubt wäre, ihn ins Innere des Bundesgeheimnisses zu führen. So aber wird vieles, wird vielleicht